

**Friedrich d. Gr. (1712-1786) → König von Preußen 1740-1786**

Verleihung des  
Bei-namens nach  
dem zweiten  
Schlesischen Krieg

→ Vertreter des *aufgeklärten Absolutismus*

»aufgeklärt«, weil er den Staat nicht seinen  
*persönlichen Zwecken* dienstbar machte, son-  
dern sich als sein »*erster Diener*« verstand

»Das Interesse des Staates dient  
dem Fürsten zum Gesetz, und  
dieses Gesetz ist unverletzlich«

**H** 1733 mit *Elisabeth Christine* (Tochter des Herzogs von Braunschweig-Bevern)

→ das Paar hatte *keine Kinder* und lebte überwiegend *getrennt* (die Königin in Schloß Schön-  
hausen) ⇒ die Heirat erfolgte auf Wunsch seines Vaters, den Friedrich erfüllte, um sich  
seine Freiheit nach der Flucht zurückzukaufen

⇒ Friedrich führte ein »*Königtum der Widersprüche*« (Th. Schieder) → Dichotomien:

*Macht* ↔ *Geist*

*Tat* ↔ *Gedanke*

*Militär* ↔ *Philosophie*

*Roi-Connétable* ↔ *Roi-Philosophe*

⇒ Friedrich war sehr *frankophil* und begeisterte sich für die französische *Literatur* und *Phi-  
losophie* (»*roi philosophe*«) → sein Vorbild war *Marc Aurel*

⇒ Friedrich gilt als *kalter Intellektueller*, *Zyniker*, *Menschenverächter*, *Asket* und der »*Ein-  
same von Sanssouci*«

⇒ das **Dilemma**, in dem sich der aufgeklärte Absolutismus Friedrichs II. befand, bestand darin,  
daß der Einsicht in die Verletzung der Prinzipien der Humanität und Gerechtigkeit die Er-  
kenntnis gegenüberstand, daß eine Verwirklichung dieser Prinzipien den Umsturz der auf den  
Adel gestützten Sozial- und Wirtschaftsordnung bedeutet hätte (Th. Schieder)

- Friedrichs **Geschichtsverständnis** ist bestimmt durch die Betonung des Faktors **Zufall** in der Geschichte → »*Geschichte ist nicht das Resultat von Handeln nach der Vernunft, sondern der unbeherrschten und unbeherrschbaren Leidenschaften der Menschen, die sich mit dem Walten des Zufalls vermischen*« (Th. Schieder)
- Friedrichs **philosophische Grundsätze** sind gekennzeichnet durch die Hervorhebung der **praktischen Vernunft** (= philosophische Begründung menschlichen Handelns) im Gegensatz zu rein *metaphysischen Fragen*
- Friedrich wurde frühzeitig geprägt durch die **Konflikte mit seinem Vater** Friedrich Wilhelm I., der eine *Abneigung* gegen die Interessen seines Sohnes hatte (er galt ihm als »welsch«)
  - Friedrich wurde sehr streng im *pietistischen Sinn* erzogen, um ihn nach dem Idealbild seines Vaters als künftigen Thronfolger zu formen ⇒ die rigorosen Erziehungsmaßnahmen und die Demütigungen seines Vaters führten bei Friedrich II. zu innerer *seelischer Verhärtung*
  - Friedrich *floh* als Kronprinz mit Hilfe seines Freundes Leutnant *Hermann von Katte* (↔ die Flucht wurde *vereitelt*, Katte hingerichtet und Friedrich auf die *Festung Küstrin* geschafft)
    - ⇒ anschließend erfolgte die schrittweise »*Pardonierung*« durch seinen Vater
  - nach der Rehabilitierung durch seinen Vater richtete Friedrich als Kronprinz ab 1736 in **Rheinsberg** einen »*Musenhof*« im Stil des Rokoko ein, an dem er sich mit Gelehrten umgab
- im Jahr **1740** verfaßte Friedrich als Erwiderung auf Machiavelli den »**Antimachiavell**«
  - *Tugendlehre* eines aufgeklärten Monarchen
  - Versuch der *Widerlegung der Lehre Machiavellis*, nach dem die Macht eines Fürsten allein auf List und Gewalt beruht
  - Programm der *künftigen Regierungspolitik*
  - stellt insb. die Frage nach dem *gerechten Krieg* (»bellum iustum«)

↔ nach einigen Jahren der *Regierungspraxis* **revidierte** Friedrich sein Urteil über Machiavelli teilweise

1742 *rechtfertigte* er sich zu seinem eigenen machiavellistischen Handeln:

»Ich lege einfach die Gründe dar, die, wie ich meine, jeden Fürsten zwingen, sich der Praxis anzuschließen, die den Betrug und die Ausübung der Macht autorisiert; ich sage es frei heraus: Seine Nachbarn würden seine Rechtschaffenheit bloß ausbeuten, und ein falsches Vorurteil und eine falsche Meinung würden seine Tugend als Schwäche auslegen. Solche und andere reiflich erwogene Gedanken haben mich bestimmt, dem Brauch der Fürsten zu pflegen«

⇒ dazu Friedrich Meinecke: »Bei Friedrich hat es sich eher um eine Rationalisierung als um eine Ethisierung von Machtpolitik gehandelt«

- Friedrich sammelte um sich eine »**Tafelrunde von Sanssouci**« → intellektueller Gesprächskreis, der nicht auf höfisch-sozialer Hierarchie beruhte, sondern auf *persönlichen Beziehungen* und selbstgewählter Auslese
- Friedrich verfolgte eine machstaatlich-rationale Politik des territorialen »**aggrandissements**« (= Vergrößerung), entgegen der alten Formen *dynastischer Politik* (Ludwig XIV. bspw. hat seine Eroberungen stets legalistisch zu begründen versucht)

der englische Historiker *George Peabody Gooch* hat die Eroberung Schlesiens zu den sensationellsten **Verbrechen der Neuzeit** gerechnet ↔ Friedrich allerdings war in seinem Selbstverständnis davon überzeugt, daß nur *große Staaten* auch zu großen *humanitär-aufklärerischen Leistungen* imstande seien

- Friedrich leitete eine Reihe von **Agrarreformen** ein:
  - Verbesserung des *Besitzrechtes* der Domänenbauern
  - Einschränkung der gutswirtschaftlichen *Dienstpflichten*
  - Verbot des adligen *Bauernlegens*
  - Anlegung von *Urbarien* (= Umwandlung ungemessener Dienste in gemessene)

⇒ **Bauernschutz aus Staatsraison** → Erhaltung des Bauernstandes wg. – *Steuern*  
– *Soldaten*

↔ aber: der Bauernschutz endet dort, wo der **Adelsschutz** in Gefahr gerät, da der Adel das *Offizierskorps* bildet

- Friedrich erwirkte die **Kultivierung des Oder-Bruchs** (= von Überschwemmungen betroffene 12 Quadratmeilen große Fläche bei Frankfurt/Oder)
  - Anlage eines neuen *Flußbettes* und von *Dämmen*
  - Ansiedlung von *1200 Familien*

- Friedrich betrieb eine religiöse **Toleranzpolitik**

»Die Religionen müssen alle toleriert werden, und muß der Fiskal nur das Auge darauf haben, daß keine der anderen einen Abbruch tue; denn hier muß ein jeder nach seiner Fassung selig werden«

→ v.a. Integration der schlesischen **Katholiken** nach dem **7jährigen Krieg**

[u.a. Bau der *Hedwigskirche* in Berlin nach Vorbild des Pantheons]

nach der Eroberung Schlesiens hat Papst Benedikt XIV. die Königswürde der preußischen Könige anerkannt

- Friedrichs Autorität gründete sich sowohl auf **traditionaler** als auch auf **charismatischer** Herrschaft (vgl. die Kategorien Max Webers)
  - z.B. Rede an die Offiziere vor der Schlacht bei *Leuthen*

- Bedeutung Friedrichs für die deutsche Geschichte:

- unter Friedrich erfolgte der **Aufstieg Preußens zur Großmacht**
- unter Friedrich erfolgte die **Begründung des deutschen Dualismus**
- unter Friedrich erfolgte die **Erweckung des deutschen Nationalgefühls** (durch die Kriege gegen Frankreich)

- im **19. Jh.** herrschten **zwei divergierende Bilder** Friedrichs II. vor

⇒ die Konservativen **kritisierten** Friedrich II.

- Zerstörung der historisch gewachsenen *ständischen Ordnung* (vgl. auch Tocqueville, *L' Ancien Régime et la Révolution*)
- durch die *aggressive Außenpolitik* wurde an die Stelle traditioneller Rechte das bloße *Prinzip der Macht* gesetzt
- *aufklärerisches* und *antireligiöses Gedankengut*

die Kritiker fanden sich v.a. im konservativen und romantischen Umfeld von *Friedrich Wilhelm IV.*

- ↔ andererseits hat sich gerade Friedrich Wilhelm IV. im Sinne der *dynastisch-traditionellen Herrschaftslegitimation* darum bemüht, das Andenken Friedrichs II. zu bewahren und an ihn anzuknüpfen (vgl. bspw. die Stiftung der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite)

⇒ die Liberalen **verherrlichten** Friedrich II.

- *Toleranzpolitik*
- *kirchenkritische Einstellung*
- *aufgeklärte Standpunkte*
- Begründung der *preußischen Großmacht* als Vorläufer des deutschen Nationalstaats